Briegisches
Wochenblatt
für
Leser aus allen Ständen.

35.

Freitag, am 29. Mai 1829.

Alexander Ypsilanti auf Munkacs*)

Alexander Ypsilanti saß in Munkacs hohem Thurm,
An den morschen Fenstergittern rüttelte der wilde Sturm,
Schwarze Wolkenzüge flogen über Mond und Sterne hin —
Und der Griechenfürst erseufzte: Ach, daß ich gefangen bin!
An des Mittags Horizonte hing sein Auge unverwandt:
Läg' ich doch in deiner Erde, mein geliebtes Vaterland!

Und

*) Munkacs, ein festes Schloß, welches zur Aufbewahrung von Staatsgefangenen bestimmt ist, in der Nähe der gleichnamigen Stadt in Oberungarn.

Und er öffnete das Fenster, sah' in's öde Land hinein;
Krähen schwärmten in den Gründen, Adler um das Felsgestein.
Wieder fing er an zu seufzen: Bringt mir Keiner Bothschaft her
Aus dem Lande meiner Väter? — Und die Wimper ward ihm schwer —
War's von Thränen? war's von Schlummer? und sein Haupt sank in die Hand.
Seht, sein Antlitz wird so helle — Träumt er von dem Vaterland?
Also saß er, und zum Schläfer trat ein schlichter Heldenmann,
Sah mit freudig ernstem Blicke lange den Betrübten an:
Alexander Ypsilanti, sei gegrüßt und fasse Muth!
In dem engen Felsenpasse, wo geflossen ist mein Blut,
Wo in einem Grab die Asche von dreihundert Spartern liegt,*)
Haben über die Barbaren freie Griechen heut' gesiegt.
Diese Bothschaft dir zu bringen ward mein Geist herabgesandt.
Alexander Ypsilanti, frei wird Hellas heil'ges Land!

Da

*) Bei Thermopylae

Da erwacht der Fürst vom Schlummer, ruft entzückt: Leonidas!
Und er fühlt, von Freudenthränen sind ihm Aug' und Wange naß.
Horch, es rauscht ob seinem Haupte, und ein Königsadler fliegt
Aus dem Fenster, und die Schwingen in dem Mondensstrahl er wiegt.

Kaiser
Karls 5. Kriegsfahrt nach Afrika.

Es sind nun fast dreihundert Jahre, seit Kaiser Karl der Fünfte sein siegreiches Schwert nach Afrika trug, um die dort entstandenen Raubstaaten zu vernichten, und es ist, da diese Staaten noch bestehen und Europa bis auf den heutigen Tag viel zu schaffen machen, anziehend und lehrreich, zu sehen, wie es damahls dem großen Kaiser glückte, den kühnsten Seeräuber seiner Zeit zu demüthigen und seine Herrschaft zu vernichten.

Horuc und Hayradin, eins Töpfers Söhne von der Insel Lesbos, von ihren rothen Bärten gemeinhin die Barbarossen genannt, trieb unruhiger Unternehmungsgeist, ihr friedliches Handwerk zu verlassen, um Glück und Reichthum unter Seeräubern zu suchen. Ausgezeichnet durch Muth und Kühnheit wurden sie bald Anführer mehrerer geraub-

geraubter Schiffe, und Oberhäupter eines räuberischen Schwarmes, den sie an die Küste Nordafrika's führten. Wo sie erschienen, an den Küsten Spaniens, Siciliens und Italiens, erregten sie Angst und Schrecken unter den Bewohnern; denn nicht Geld und Gut allein stillten ihre Raubgier, sondern auf jeder Raubfahrt wurden oft viele Hunderte gefangener Christen in die jammervollste Sklaverei mit hinweggeführt, und keiner erfuhr je wieder einen Laut von dem Schicksale solcher Unglücklichen. Aber mit dem Glücke dieser Raubhorden wuchs der Muth ihrer Häupter, also daß sie bald den Gedanken faßten, an der Küste Nordafrika's feste Wohnsitze und sichere Niederlassungen zu erwerben, um von da aus die einträglichen Raubfahrten auf dem Meere ungestört fortsetzen zu können; und auch dieses glückte den Verwegenen. Selim Eutemi, König von Algier, mit den Spaniern wegen deren Bestreben um Erweiterung ihrer Herrschaft auf der Küste Afrika's im Kriege begriffen, rief den kühnen Seeräuber Horuc gegen seine Feinde um Hülfe an, oder dieser bot vielleicht freiwillig seinen Beistand. Dadurch aber über des Königs große Schwäche und über die innere Zerrissenheit seines Reichs nur noch näher unterrichtet, faßte er den Plan, die gegen die Spanier ihm in die Hände gegebenen Waffen gegen den König selbst zu wenden. Er ließ ihn heimlich ermorden und bemächtigte sich des Königsthrones; doch nur auf kurze Dauer; denn schon im Jahe 1518 fiel er in einer schweren

Schlacht

Schlacht gegen die Spanier. Da ergriff schnell sein Bruder Hayradin das verlassene Scepter und mit glücklicherem Erfolge. Er erkannte indessen bald, daß selbst bei allen Bemühnngen um seines Reiches innere Ordnung und Verfassung sein eigenes Schwert doch nicht mächtig genug sein werde, zugleich den Spaniern und den schon von seinem Bruder bedrohten und zum Kampfe für ihre Existenz aufgereizten afrikanischen Fürsten auf die Dauer mit Glück zu widerstehen, zumal da auch gegen seine eigenen Unterthanen sein Thron noch nicht ganz sicher stand. Es dünkte ihm daher so nothwendig als heilsam, sich an die starke Macht der Türken anzuschließen, und der unter den Gläubigen Muhameds eben so hell glänzende, als in der christlichen Welt weit gefürchtete Name Solymanns des Prächtigen wirkte auf Hayradin so mächtig ein, daß er diesem die Oberherrschaft seines Königreiches mit der Bedingung übertrug, ihn forthin als Statthalter in diesem Reiche gebieten zu lassen. Solymann sandte alsbald ein Hülfsheer und knüpfte in solcher Weise das erste Band der Lehensverbindung der nordafrikanischen Küstenlande mit der Pforte.

Bald darauf aber vom Sultan zum Oberanführer der türkischen Flotte ernannt, ging Hayradin nun auf noch höhere Pläne aus; denn als in wenigen Jahren das weite Küstenland bis gegen Tunis errungen war, setzte der kühne Eroberer sein nächstes Ziel auch auf die Ueberwältigung

dieses

dieses blühenden Nachbarreiches und innere Unruhen in Tunis selbst boten ihm hinlängliche Gelegenheit zum Sturze des bisherigen Königsstammes. Des alten Königs Mahmed zwei Söhne, Mulei Hascen und Alraschid stritten dort um den Königsthron, welchen der Vater, durch Weiberränke verleitet, wider Brauch und Recht dem erstgenannten, obgleich jüngsten Sohne zugesprochen hatte. Da rief in diesem Kampfe Alraschid wider seinen, mit dem Blute seines Vaters und seiner übrigen Brüder befleckten, Gegner Barbarossa's Hülfe an und bestärkte somit diesen in seinem Plane, sich Tunis selbst zu bemächtigen. Mit schlauer List geleitete Barbarossa den Schützling nach Konstantinopel, wie er vorgab, dort des Sultans Beistand zu erflehen. Als aber eine bedeutende Flotte und ein hinlängliches Kriegsheer gerüstet waren, ward Alraschied im Serai festgehalten, und Barbarossa zog allein mit seiner Kriegsmacht vor Tunis, wo die durch Muley Hascen's grausame Herrschaft sehr erbitterten Bewohner, durch das Vorgeben getäuscht, Alraschied, ihr künftiger König liege krank auf der Flotte, ohne Widerstand die Thore öffneten. Muley Hascen entfloh, und Hayradin ward Herr des Königreiches. Kaum aber hatte er seinen Thron hinreichend befestigt und sich zum Widerstande gegen außenhin aufs kräftigste vorbereitet, als er das altgewohnte Seeräubergewerbe nun wieder mit um so größerer Frechheit und Grausamkeit betrieb und auf jegliche Weise begünstigte und beför-

beförderte. Die Küstenlande Spaniens, Italiens, Sardiniens und Siciliens unterlagen in kurzem durch das gottlose Raubgesindel einem furchtbaren Verderben. Als im Jahre 1534 Barbarossa mit seinen Raubschiffen bis nach Lombardien kam, ließ er drei Städte überfallen und nach einer schrecklichen Plünderung durch Feuer zerstören; kein Schiff auf dem Mittelmeere war mehr sicher vor seinen Korsaren, und es drohte dort dem Seehandel fast ein gänzlicher Untergang.

Einen großen Theil dieses Raubes überbrachte Barbarossa von Zeit zu Zeit seinem Herrn, dem Sultan. Hören wir den Bericht eines Augenzeugen über einen solchen Besuch Barbarossa's bei dem Sultan. „An dem Tage, als Barbarossa gekommen, bin ich zu Hofe gewesen und habe gesehen die Reverenz und Ehrerbietung des Barbarossa gegen den Türken: nähmlich nach Küssung der Hand des Türken hat er ihm nachfolgende Schenkung gethan: 60 Saumrosse mit köstlichen Tüchern und Charisier, 20 der hübschesten jungen Knaben, jeder eine silberne Flasche tragend und gekleidet in rothcarmesinen Sammet, einen vergoldeten schönen Credenzbecher, welchen dem Türken der König von Frankreich geschenkt hat, 20 goldene Röcke, 25 von Carmesin und 10 von Scharlach auf Türkisch gemacht; eine Mappa Mundi auf vergoldeten Füssen, dermaßen herausgestrichen, daß man sie auf 10,000 Dukaten geschätzt, einen Bischoffshut mit Edelsteinen. Und

als

als der Türke dem Barbarossa durch einen Pascha anzeigen ließ, solche Sachen habe er schon, that ihm Barbarossa am andern Tage nachfolgende Schenkung: nämlich 100,000 Ducaten baar, 800 Gefangene und 40 Frauenbilde, welche alle alsbald in das Frauenzimmer verordnet werden, einen Mastrapan, den man auf 800 Ducaten geschätzt. Darauf ist am 27. October der Türke aus Konstantinopel nach Adrianopel sehr früh ausgezogen, und damit wir alle Rüstung sehen möchten, haben wir eine Meile von dannen ein Haus an der Straße bestellt, woselbst ich so viel Volk, Kameelthiere, Maulthiere und Pferde gesehen habe, als es kaum glaublich ist. Darnach zog eine solche Menge Volks, die wir auf 50,000 Reiter mit schönen Pferden und wohl gekleidet schätzten, in solcher guten Ordnung und Stille vorüber, daß es zu verwundern war. Nach solchem kam Schiam der Pascha und hierauf 1500 Janitscharen, die diesmal nicht weiter als die erste Tagereise mitziehen und dann wieder nach Konstantinopel zurückkehren sollten. Nach demselben zog des Türken Aga Liebhaber, eine überaus schöne Person, darnach die Herolde, Platzmacher, welche die Straße weit machen und hinter denselben ritt Chias Pascha, dann 10 zu Roß, von denen jeder ein Leibroß des Türken führte, alle mit goldenen Zäumen und Sätteln, alles mit köstlichen Edelsteinen geziert. Auf diese folgte Solymann Pascha, des Türken Oberster, mit Mahumet Pascha, und zwischen ihnen der Barbarossa, der meinen Vater

höflich grüßte, als er ihn sah; desgleichen that mein Vater auch ihm gebührliche Reverenz. Nun kamen 200 Orlachi, jeder mit einem Handbogen und einem langen Federbusch hinten auf dem Haupte; nach ihnen ritten des Türken zwei Söhne, der eine 16, der andere 15 Jahr alt, neben einander, in goldene Gewande gekleidet auf türkisch mit Bund und Hütlein. Der ältere ist buckelig und sehr kurz, aber der jüngere ein hübscher, gerader Jüngling; beide grüßten meinen Vater, und er that ihnen wiederum gebührliche Reverenz. Nach ihnen zog der Türke in eigener Person auf einem hübschen weißen Pferd, alles mit Gold und Edelsteinen geziert, in einem goldenen Gewande mit einem Bund und einem carmesin Hütlein, und als mein Vater und wir andern unterthänigste Reverenz thaten, neigte er sich mit dem Haupte sehr höflich gegen uns und grüßte uns. Nach dem Türken ritten zwei, deren jeder ein Bündlein hatte; was darin gewesen, weiß ich nicht. Darauf abermals Herolde in guter Zahl; nach ihnen 43 Sansackt und andere große Herren; dann der Hauptmann über die Capigi und das Frauenzimmer, welcher der vornehmsten und angesehenstens einer von den Türken ist; ihm folgten Pascha Cisiander, Emicho und etliche des Frauenzimmers und mit ihnen gegen 150 hübscher Jungen bei 20 und 24 Jahren alt in goldenen Gewändern mit vergoldeten Hüten. Nach ihnen ritten 4 Zwerge auf hübschen Pferden, deren keiner eine Elle lang ist und auf die Gmaidia Capitzi

pitzi des Frauenzimmes. Endlich folgten solche mit allerlei Federspiel, Wasser- und Jagdhunden an Stricken, die alle in Sammt und Seide gekleidet, wahrlich so köstlich und in solcher Anzahl, wie ich es nicht geglaubt hätte, so daß ich diejenigen, welche nicht unter 20 und nicht über 25 oder 28 Jahre alt waren, auf 50,000 geschätzt habe und ich mich gleichsam über dieselben entsetzte; besonders habe ich mich über den großen Gehorsam gewundert, denn so stille geschah der Zug, daß ich von Niemanden ein Wort gehört, außer als der Türke vorüberzog, da schrie das Volk: Gott behüte dich! Gott gewähre dir, was du begehrest!"

Kaum war nun Barbarrssa von diesem Besuche bei dem Sultan zurückgekehrt, als er neue Raubflotten aussandte, um die Schätze wieder zu ersetzen, die er dem Sultan dargebracht. Es war im Juli 1534, als eine solche Raubflotte von 110 Galeeren und andern Fahrzeugen in Sicilien bei Messina landete und 12,000 Mann Hakenschützen die Stadt dreimal stürmten; nur die schnelle Ankunft des berühmten Seehelden Andreas Doria rettete sie vom Verderben. In Calabrien aber, wo sich die Raubhorden hinwandten, glückte es ihnen, fünf Städte einzunehmen, von deren Bewohnern alles ermordet wurde, was über zehn Jahre alt war. Je mehr jedoch solche Unthaten von den Barbaresken verübt wurden; je unmenschlicher und gräßlicher oft ihre Grausamkeit war; je

je dringender die Klagen der ganzen Christenheit zu Kaiser Karls Ohren kamen: desto mehr fühlte sich dieser doppelt berufen und verpflichtet, als erstes Oberhaupt der christlichen Welt die Schmach Europa's zu rächen, und die seeräuberischen Barbaresken an Afrika's Küste mit dem Schrecken seines Siegerschwerdtes heimzusuchen. Es kam hinzu, daß es im ganzen Abendlande bekannt ward, des Kaisers alter Feind, Franz, König von Frankreich stehe mit den Barbaresken im geheimen Bündnisse, „habe Brüderschaft mit dem Türken", lade die Raubhorden insgeheim selbst zu ihren Anfällen in Sicilien und Italien ein und hege Plane, mit ihrer Beihülfe das letztere Land bald selbst wieder mit Krieg zu überziehen, weshalb auch Frankreichs Küstenlande von den Barbaresken verschont würden. Bereits hatte auch der vertriebene König Muley Hascen, in seiner Hoffnung, bei einigen afrikanischen Fürsten Hülfe gegen seinen Verdränger zu finden, schwer getäuscht, beim Kaiser Karl um Beistand zur Wiedereroberung seines Reiches nachgesucht. Zudem aber lag für Karls hochstrebenden Geist schon in der Idee einer solchen Unternehmung selbst und in dem Gedanken, auch in dem dritten Welttheile als Herr und Gebieter aufzutreten, etwas so Großes und Ruhmreiches, eine allgemeine Heerfahrt gegen die Ungläubigen zur Rache der an der Christenheit verübten Uebelthaten war seit Jahrhunderten eine so unerhörte Erscheinung, daß Karl alle Kräfe seiner Reiche aufzubieten beschloß, den großen Plan ins Werk zu setzen.

Er begann und gebot überall starke Kriegsrüstung. Aus Madrid erging nach Genua an Andreas Doria der Befehl, Kriegsschiffe und Fahrzeuge jeglicher Art auszurüsten und mit allem, was nothwendig sei, reichlich zu versorgen; auch der Pabst Paul 3 und der Maltheserorden wurden um Beihülfe durch Schiffe und Mannschaft ersucht. Zugleich kam nach Teutschland die Nachricht, der Kaiser wolle am 4. März Madrid verlassen, um nach Barcellona zu gehen, wo sich die ganze spanische Armada versammeln solle. Die Kunde bestätigte sich. An der Spitze eines auserwählten spanischen Heerhaufens, in der Umgebung einer großen Zahl spanischer Edelleute und begleitet von einem glänzenden Hofe ging Karl zu Barcellona am 30. Mai unter dem Donner des Geschützes und klingendem Spiele auf der ganzen Flotte zu Schiffe. Andreas Doria war aus Genua mit 20 Schiffen angekommen, um den Kaiser auf seiner Fahrt zu begleiten. Die Zahl der spanischen Flotte vermehrten 25 portugisische Schiffe, welche der Infant Don Ludwig anführte. Das Schiff des Kaisers war auf Anordnung ganz neu erbaut und aufs kostbarste ausgeschmückt; es ward selten etwas Aehnliches auf dem Meere gesehen. Am 10. Juni langte die Flotte nach glücklicher Fahrt im Hafen Cagliari auf Sardinien an; der Kaiser ward mit außerordentlicher Pracht und Freude empfangen, und fand dort schon eine zahlreiche Flotte versammelt. Schiffe aus Flandern hatten bereits auch eine ansehnliche

liche Kriegsschaar teutscher Fußvölker herbeigebracht, und in denselbigen Tagen segelten auch neun vom Papste und vier vom Johanniterorden gesandte Schiffe in den Hafen ein. In Italien war alles in kriegerischer Bewegung. Der Marquis del Guasto ward vom Kaiser zum Oberanführer der Fußvölker und Andreas Doria zum obersten Befehlshaber der Flotte ernannt. Die Zahl der schweren Schiffe belief sich auf fast 700, und die ganze Flotte ward auf 3000 Segel geschätzt.

Barbarossa hatte schon im Frühlinge Nachricht von diesem Kriegszuge gegen sein Reich erhalten. Anfangs indessen schien er unbekümmert. „Etliche Christen, hieß es in einem Briefe aus Neapel, die Barbarossa hinweggetrieben hat, sind wiederkommen und haben hinterbracht, daß er dieser Schiffe nicht viel achte und meint vielleicht, sie haben's um ihres Schutzes und Schirmes Willen mehr, denn daß sie mit ihm sollen zu schaffen haben, gebaut. Ist auch allgemach gewärtig (als etliche Constantinopolitaner sagen) sechzig Galeeren und andere Schiffe. Er baut ein hübsches Lusthaus und nimmt sich der Kriegshändel nicht fast (sehr) an, bekümmert sich auch mit der Kriegsrüstung nicht viel. Es ist auch das Geschrei, daß der vertriebene König sich zu Tripolis enthalte und allda warte, zu sehen, wo es hinaus wolle, und was der Krieg für ein Ende nehmen werde. Diese Hoffnung haben die Kriegsknechte alle überkommen,

kommen, daß sie meinen, mit einem solchen gewaltigen Haufen Schiffe, desgleichen kein Mensch bei unsern Zeiten gesehen hat, den Barbarossa ganz und gar niederzulegen und das verlorene Reich wieder zu erobern."

(Die Fortsetzung folgt.)

Mancherlei.

(Schicksal des Sängers Restorini in Konstantinopel.) Restorini war Buffo cantante bei einem Theater, das eine Zeitlang in Pera bestand, gewesen, aber durch das Eingehen desselben mittellos geworden und der größten Noth Preis gegeben. In dieser Noth verfiel er auf ein Mittel, auf Kosten der Türkischen Leichtgläubigkeit Brod zu erwerben, das ihm guten Erfolg zu versprechen schien. Sultan Selim war als ein Liebhaber Europäischer Schaustellungen bekannt, besonders wenn es Musik betraf, und Restorini fand Gelegenheit, ihn wissen zu lassen, daß er so eben mit einem kunstreichen Bären aus Italien angekommen, der als Virtuose auf dem Fortepiano bewundernswürdig sei. Der Sultan wollte das seltene Thier sehen; man schickte ein Instrument in das Serail, und am bestimmten Tage erschien der kühne Restorini mit seinem zottigen Virtuosen. Das Thier reckte sich auf seinen Hintertatzen in die

die Höhe und spielte mit den vordern mehrere Türkische Lieder mit einer Fertigkeit, die den Sultan entzückte. Er verlangte, es zu kaufen und ließ nach dem Preise fragen. Darauf hatte Restorini nicht gerechnet, und man kann sich seine Verlegenheit denken, wenn man weiß, daß sein Bär Niemand Anders war, als einer seiner Leidensgefährten, in ein Bärenfell eingenäht. Selim bot Summen über Summen; Restorini verweigerte den Verkauf seines Virtuosen, bis der Sultan endlich die Geduld verlor. Er gebot, den Bären zu ergreifen und den Besitzer mit einer Geldsumme abzufinden. Es kam zum Handgemenge; der Bär wehrte sich; eine Naht seiner Haut platzte, und der unglückliche Gefährte Restrini's stand vor den erstaunten Blicken der Zuschauer. Man riß ihm die Haut ab; eine derbe Tracht Schläge ward der Lohn seiner Kunstfertigkeit, so wie für die Kriegslist des erschrockenen Restorini. Dieser Vorfall gab den Stoff zu „Bär und Bassa."

(Wirkung des Magnets im Großen.) Der Magnet ist zum Sprüchwort geworden. Wie gefährlich er in der That werden könne, beweist in Columbien, bei der Stadt Mariguito, ein großer Magnetfelsen. Reisende und Maulthiertreiber müssen, wenn sie an ihm vorüberziehen, ihre Sporen und das Zaumzeug ihrer Maulthiere abnehmen, wenn sie nicht von ihm angezogen sein wollen.

Chara.

C h a r a d e.

Wenn purpur-erglänzend die Erste sich hellt,
Dem Himmel der nächtliche Schleier entfällt,
Erwacht rings zum Leben die träumende Welt
Und grüßt auf den Höh'n wie im dämmernden Thal,
Den freundlichen Strahl.

Was männlicher Mund auch von Liebe Dir spricht,
Von Treue, von Wahrheit, von Tugend und
Pflicht,
Dem traue ach, gläubige Jungfrau, Du nicht! —
Es machen viel' junge, süß schmeichelnde Herrn,
Die Letzte gar gern.

Als, immer nach Westen die Blicke gewandt,
Das prüfende Blei in der forschenden Hand,
Am Steuer der Seg'ler, der muthige, stand,
Da hob ihm mein Ganzes in hoffender Lust,
Wohl höher die Brust.

Auflösung der Charade im letzten Blatte:
Hochzeit.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

35.
Freitag, am 29. Mai 1829.

Bekanntmachung.

Zur dießjährigen Wahl eines neuen Drittheils der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, ist in Gemäßheit des §. 86 der allgemeinen Städte-Ordnung vom 19ten November 1808 ein Termin auf

Donnerstag den 25. Juni d. J. früh um 9 Uhr

anberaumt worden, welcher in allen acht Stadt-Bezirken in den unten genannten Localitäten zu gleicher Zeit abgehalten werden wird. Die gottesdienstliche Handlung, welche dem Wahlgeschäft nach gesetzlicher Vorschrift vorangehen muß, wird an dem bezeichneten Tage in den Kirchen beider Confessionen früh um 7 Uhr ihren Anfang nehmen.

Indem wir hievon die gesammte Bürgerschaft in Kenntniß setzen, fordern wir solche und namentlich die stimmfähigen Mitglieder derselben, welche insbesondere noch durch die Herrn Bezirks-Vorsteher vorgeladen werden sollen, hiermit auf: sowohl dem angeordneten Gottesdienst, als dem Wahltermine ihres Bezirks, ihrer Bürgerpflicht gemäß, in Person beizuwohnen; da eine Vertretung durch einen Bevollmächtigten gesetzlich nicht zuläßig ist. Nur Krankheit, Abwesenheit und solche häusliche Geschäfte, welche ohne nahmhaften Nachtheil nicht aufgeschoben werden können, sind als Gründe der Entschuldigung des Nichterscheinens im Wahltermine zu erachten, müssen aber auf jeden Fall bey Zeiten, vor dem Termine selbst, dem Bezirks-Vorsteher schriftlich angezeigt werden. Hierbey ist zu bemerken, daß die Stimmfähigen nur am Wahlact desjenigen Bezirks Theil nehmen können, in welchem sie wohnhaft sind. In sofern Jemand seinen Wohnort nach Aufnahme der Bürgerrollen in einen andern Bezirk verlegt hat, ist es seine Schuldigkeit, bey dem Vor-

steher seines Bezirks Erkundigungen einzuziehen, ob er auch in der Bürgerrolle gehörig vermerkt worden ist. Sollten Stimmfähige Bürger ohne gegründete, zur gehörigen Zeit angezeigte und auf Erfordern bescheinigte Entschuldigungsgründe beym Wahltermin ausbleiben; so haben dieselben ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sie durch einen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung zur Strafe entweder für immer, oder wenigstens auf unbestimmte Zeit von der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung ausgeschlossen und zu einem höhern Beitrage zu den Gemeinde-Lasten werden angezogen werden.

Eingedenk der Wichtigkeit des Wahlgeschäfts, wird ein Jeder dahin beizutragen haben, daß der Zweck der allgemeinen Städte-Ordnung erreicht werden kann und die Wahl nur solche Männer treffe, welche in jedem Betracht des in sie gesetzten Vertrauens würdig und geeignet sind, städtische Angelegenheiten vorurtheilsfrey und umsichtig zu beurtheilen.

Brieg, den 19ten Mai 1829.

Der Magistrat.

Der Wahl-Akt wird vorgenommen:

Für den	1ten	Bezirk	im Raths-Sessions-Zimmer.
— —	2ten	—	im Arndt'chen Saale.
— —	3ten	—	im Sitzungs-Zimmer der Stadtverordneten-Versammlung, wozu der Eingang im Rathhaus-Hofe ist.
— —	4ten	—	in der Nicolai-Kirche.
— —	5ten	—	im ehemals Jurczeckschen jetzt Grützeschen Saale auf der Langen Gasse.
— —	6ten	—	im goldnen Löwen auf der Langen Gasse.
— —	7ten	—	im Sitzungs-Zimmer der städtischen Deputazionen, wozu der

Eingang von dem Corridor des Rathhauses
Für den 8ten — in der ehemaligen Kämmerey-Stube auf dem Rathhause.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin d. J. fälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen, werden in unserer Kämmereystube vom 10ten bis incl. 25sten künftigen Monats — mit Ausschluß der Sonn- und Festtage — in den Amtsstunden ausgezahlt. Brieg, den 19. Mai 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 8ten Juni d. J. wird der Candidat des Predigt-Amtes, Herr Gerbig, in den Stunden der Amtspredigt eine Probe-Predigt in der Stadt-Pfarr-Kirche zum heiligen Nicolaus und um 11 Uhr desselben Tages im Mädchen-Schulgebäude eine Probe-Catechisation abhalten. Alle und jede Mitglieder der hiesigen evangelischen Gemeinde fordern wir hiermit auf, gedachten Probeleistungen beizuwohnen.

Brieg, den 19. Mai 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht: daß der Kalkfabrikant Beyer an die Stelle des Fleischermeister Kunisch zum Mitgliede der Sicherheits-Deputation gewählt und bestätiget worden ist.

Brieg, den 12ten Mai 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 21sten Juni d. J. wird der Candidat des Predigt-Amtes, Herr Fabian, in den Stunden der Amtspredigt eine Probe-Predigt in der Stadt-Pfarr-Kirche zum heiligen Nicolaus, und um 11 Uhr desselben Tages im Mädchen-Schulgebäude eine Probe-Catechisa-

tion abhalten. Alle und jede Mitglieder der hiesigen Evangelischen Gemeinde fordern wir hiermit auf, gedachten Probeleistungen beizuwohnen.

Brieg, den 22. Mai 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die Straßen der Stadt öffentlich sind und keinesweges durch Aufstellung von Wagen, Schlitten, Brettern, Holzstämmen verengt und verunstaltet werden dürfen; so fordern wir hierdurch alle Frachtfuhrleute und Jedermann, der seinen Wagen bisher auf den Straßen verbotwidrig, bei Tag und Nacht, aufzustellen gewohnt war, bei einer Ordnungsstrafe von einem Thaler auf:

bis zum 1. July c. spätstens für die Unterbringung seiner Wagen zu sorgen.

Uebertreter haben es sich selbst beizumessen, wenn diese Strafe nach Ablauf des Termins, executirt, die vorgefundenen Wagen aber auf ihre Kosten fortgeschaft werden. Brieg, den 23. May 1829

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bitte an das Publikum.

Wir sind durch die im 19ten Stück der diesjährigen Amtsblätter enthaltenen Verfügung der Hochlöbl. Königl. Regierung zu Breslau vom 27ten April c. aufgefordert worden: die Einsammlung der, von den hohen Königlichen Ministerien zum Wiederaufbau der abgebrannten katholischen Pfarr- und Schulgebäude zu Thomaskirch bewilligten katholischen Haus-Collekte allhier zu veranlassen. Dem zufolge haben wir den Bürger Tragmann zu Einsammlung derselben beauftragt, und wir ersuchen demnach das verehrte Publikum, insbesondere aber die bemittelten und wohlhabenden Einwohner hiesiger Stadt; zu gedachtem Zwecke einen milden Beitrag, nach Maaßgabe der Kräfte eines Jeden, in die vom Tragmann zu producirende verschlossene

Büchse gern zu opfern; wofür den gütigen Geber schon das Bewußtseyn lohnen wird, sein Scherflein zur Beförderung einer nützlichen Anstalt beigetragen zu haben.

Brieg den 22. Mai 1829.

Der Magistrat.

Bau = Verdinguug.

Dem hohen Auftrage der Königlichen Regierung zu Breslau zur Folge, soll die evangelische Kirche zu Pampitz Brieger Kreises eine neue Ziegelbedachung erhalten, auch einige Baulichkeiten im dasigen Pfarrhause ausgeführt, diese Bauten aber im Wege der öffentlichen Licitation verdungen werden.

Der Unterzeichnete hat nun zu diesem Behuf einen Termin auf den 17ten Juny c. a. von des Morgens 8 bis Abends 6 Uhr anberaumt und ladet Entreprise- und Kautionsfähige Bau = Gewerks = Meister ein, sich an diesem Tage im Schulhause zu Pampitz einzufinden, ihre Gewerbe = und Kautionsfähigkeit gültig nachzuweisen nnd dann ihre Gebote abzugeben. Der Mindestfordernde hat den Zuschlag von der Königl. Regierung zu gewärtigen; muß aber sein Mindestgeboth durch eine sogleich — entweder baar oder in Schlesischen Pfandbriefen — zu erlegende Kaution von 100 Thaler sicher stellen. Zeichnung, Anschläge und Bedingungen können vor dem Termine in der Behausung des Unterzeichneten zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden. Brieg den 20. May 1829.

Der Königliche Departements = Bau = Inspektor
Wartenberg.

Bekanntmachung.

Auf Befehl des Königlichen hohen Finanz = Ministerii, soll das in der Stadt Namslau am Weydefluß gelegene, zur ehemaligen dortigen deutschen Ordens = Kommende gehörig gewesene Schloßgebäude — auch die Burg genannt — mit Allem was dazu gehört, im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden ver=

kauft werden. Das Schloßgebäude besteht aus 3 Flügeln, deren jeder zwey Etagen enthält; die offene Seite ist mit einer starken massiven Mauer umgeben. Zu diesem Gebäude sind gehörig:

1) der Schloßhof von 76 □Ruthen, 2) der auf dem Schloßhofe befindliche Pferdestall, 3) der am Eingange zum Schlosse in der Tiefe gelegene mit Obstbäumen besetzte Garten von 102 □Ruthen ꝛc.

Der mit diesem Verkauf von der Königlichen Regierung zu Breslau beauftragte Unterzeichnete hat hierzu einen Termin auf den 5ten Juny dieses Jahres von des Morgens 8 bis Abend 6 Uhr in loco Namslau anberaumt, zu welchem er alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladet: daß das zu verkaufende Etablissement sich vorzüglich gut zu einem Fabrikgebäude eignen würde und dazu eine besonders günstige Lage hat.

Die Verkaufs-Bedingungen können vor dem Termine hieselbst in der Registratur des Unterzeichneten eingesehen werden, wobei nur noch bemerkt wird: daß die Zahlung des Kaufpretii in Zwei Terminen und zwar die Hälfte bei der Uebergabe (welche zu Michaeli c. a. statt findet) die andere Hälfte binnen Jahresfrist geschehen, das diesfällige Meistgebot aber bis zur eingeholten höhern Genehmigung dadurch gesichert werden muß, daß Meistbietender eine, die Hälfte desselben erreichende, Caution, in schlesischen Pfandbriefen oder Staats-Papieren in Termino deponirt.

Brieg den 7. May 1829.

Der Königl. Departements-Bau-Inspektor
Wartenberg.

Unterricht im Französischen, Deutschen und Ebräischen, Rechnen und in der doppelten italienischen Buchhalterei, sowohl in eigener, als der Schüler Behausung, ertheilt unter billigen Bedingungen

H. L. Peiser, öff. Lehrer.
Wohnhaft Zollgasse No. 405.

Garten = Conzert.

Das Chor bömischer Musiker, welches am 24sten May d. J. mit so vielem Beifall in meinem Garten gespielt hat, wird ganz bestimmt am 1ten und 2ten Pfingstfeiertage wiederum bey mir ein Conzert geben, wozu ich Ein Hochgeehrtes Publikum hiermit gehorsamst einlade.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Entrée nach Belieben.

Brieg den 26. May 1829.

Happel.

Anzeige.

In der Mitte des Monat Juny sende ich diejenigen Bleichwaaren, welche zur 3ten diesjährigen Bleiche bestimmt sind, nach Hirschberg, und kann daher nur bis zum 15. Juny noch Waaren zur 3ten Bleiche annehmen. Die später eingehenden müssen zur 4ten Bleiche liegen bleiben, weshalb ich mit dieser ergebensten Anzeige die Bitte um möglichst zeitige Zusendung von Bleichwaaren verbinde. G. H. Kuhnrath.

Geschmackvolle Taschen und Kober, Aufsteck- und Seitenkämme, Schnappengürtel, Pomade, Eau de Cologne u. a. dergl. wohlriechende Waschwasser, empfiehlt zu gütiger Abnahme C. Schwarz.

Herren-Hüte in neuester Form zu 38, 45, 53 und 60 sgr., so wie Strohhüte das St. 13 sgr. empfiehlt zu gefälliger Abnahme C. Schwarz.

Stohnsdorfer Bier die Boutellie 2 sgr. 6 pf., empfiehlt Unterzeichneter C. F. Richter.

Auf der Langen Gasse in No. 285 ist eine Wohnung auf gleicher Erde vornheraus zu vermiethen.

T. Grütze.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet Denjenigen, welche durch Ihre rege Theilnahme an der am 20. d. M. zum Besten der durch Wasserschaden verunglückten Bewohner der Weichselgegenden, veranstalteten theatralischen Abendunterhaltung eine so reichliche Unterstützung darbrachten, im Namen dieser Verunglückten den wärmsten Dank auszusprechen. Zugleich erwähnen wir noch besonders die Herrn Wohlfahrt und Falch so wie Herrn Happel, welche erstere Beide den Druck der Zettel und Billets zu diesem Zweck frei besorgten, und letzterer sich mit so thätigem Eifer der Vertheilung der Billets unterzog. Der reine Ertrag dieser Beiträge war 78 rthl. 12 sgr. 6 pf.; durch Herrn Happel giengen nehmlich ein 70 rthl. 27 sgr. 6 pf.; durch Herrn Major und Bürgermeister Scheffler bei einer Festlichkeit an demselben Tage gesammelt 7 rthlr. 15 sgr. Nachdem nun die nothwendig gewesenen Ausgaben bestritten worden, sind an Sr. Excellenz den Herrn General-Lieutenant Freiherrn Hiller v. Gärtringen noch 46 rthlr. 28 sgr. 9 pf. zur weitern Beförderung eingesendet worden. Die detaillirte Berechnung liegt bei Herrn Happel zur Einsicht bereit. Brieg, den 27. Mai 1829.

v. Hantke. v. Görtz.

Da ich am Montage ein offenes an mich gerichtetes Schreiben vom hiesigen Königl. Stadt-Gericht verloren habe; bitte ich den Finder davon, es mir gefälligst einzuhändigen. Brieg den 27. Mai 1829.

v. Wedell, inactiver pr. Capitain.

Zu vermiethen

ist im Hause No 390. im Mittelstocke vornheraus eine Stube, Kabinet und Holzstall, und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere zu erfahren bei dem Eigenthümer.

J. D. Blanzger.

Am Ringe No. 15. ist eine Wohnung zu vermiethen, und auf Johanni zu beziehen.